

Nun war der Heiland verurteilt und seinen Henkern übergeben, und die graueste von allen Todesqualen mit allen Martern und Qualen stand ihm nun bevor.

Das Ende des Judas Ischarioth.

Indem die Vorgänge sich so ereigneten und das Schickal des Heilands seinen Lauf nahm, hatten sich die Jünger wieder zusammengefunden und sich unter das Volk gemischt und waren vor dem Hause des Pilatus die Zeugen seiner Verurteilung gewesen. Da gingen sie hin und schluchzten und weinten, und ihre ganze Seele löste sich in dem entsetzlichen Schmerze auf. Eine Rettung aber erblickten sie nicht. Nun wären sie gerne alle für ihn gestorben und hätten an seiner Statt die Qualen gelitten, die er nun tragen mußte. Das aber ging nicht an, und darum schlichen sie sich davon, verbargen ihren Schmerz und weinten im Stillen all ihr Leid und ihre Trauer aus.

Nur einer aus ihrer Schar stand abseits von ihnen und ging nicht mit ihnen dahin. Das war Judas Ischarioth. Jetzt erst, nachdem der Heiland zum Tode verurteilt war, sah er, wohin diesen sein schnöder Verrat gebracht hatte, und daß er es war, auf dem die Schuld an dem Blute des Heilands ruhte. Denn daß das Urtheil so streng und so blutig ausfallen würde, das hatte er nicht gedacht. Da packte ihn eine fürchterliche Reue, und alle Qualen des Gewissens kamen über ihn, und nur ein Gedanke beschäftigte ihn noch und regte sich in ihm; das war der, seine schmähliche That rückgängig und ungeschehen zu machen. Wie glühendes Feuer, so brannte ihm der Sündenlohn in den Händen. Nun mochte er ihn nicht mehr und wollte keinen Teil mehr an ihm haben. Vergeblich aber sann er in seiner Verzweiflung jetzt darüber nach, wie er dem